

Logik: 1. formale Logik: Wissenschaft, die die Strukturformen und Gesetze des \rightarrow *Denkens* untersucht, d. h. die Verknüpfung von Aussagen, die Bildung und Verknüpfung von Begriffen, das Folgern oder Schließen (Bilden von Schlüssen), die deduktive Methode, die Definition. Die L. erforscht die Strukturformen und Gesetze jedes richtigen Denkens; deshalb muß sie von dem jeweils besonderen Inhalt des Denkens abstrahieren, um so die logischen Formen in ihrer Reinheit erfassen zu können; sie beschränkt sich daher auf die extensionalen Beziehungen und trägt formalen Charakter. Der häufig gebrauchte Vorwurf, die formale L. lasse den Inhalt des Denkens unberücksichtigt, weshalb neben ihr noch eine inhaltliche L. aufgebaut werden müsse, beruht auf einem Mißverständnis über die Natur logischer Formen. Da die logischen Formen und Gesetze für jeden Inhalt des Denkens gelten, müssen sie gegenüber jedem besonderen Inhalt gleichgültig sein; darauf beruht ihre universelle Anwendung. Die moderne formale L. gliedert sich in: die Aussagen-L., welche die Aussagenverknüpfungen mit Hilfe der logischen Konstanten (Konjunktion, Disjunktion, Implikation, Negation und Äquivalenz) untersucht; die Prädikaten-L., welche die logischen Beziehungen der Aussagen untersucht, die Eigenschaften von Gegenständen zum Inhalt haben, wobei sie zwischen einstelligen und mehrstelligen Prädikaten unterscheidet; die Stufen-L., welche die logischen Beziehungen solcher Aussagen untersucht, die Eigenschaften zum Inhalt haben. Die logischen Gesetze sind weder Konventionen noch apriorische Denkformen noch Gesetze der objektiven Realität, sondern Denkgesetze, die allgemeinste Beziehungen der objektiven Realität widerspiegeln. Sie haben eine objektive Grundlage und sind im Verlaufe der ganzen Geschichte des Denkens durch Erfahrung und Abstraktion ge-

wonnen. „Die Gesetze der Logik sind Widerspiegelungen des Objektiven im subjektiven Bewußtsein des Menschen . . . Die praktische Tätigkeit des Bewußtsein des Menschen milliardenmal zur Wiederholung der verschiedenen logischen Figuren führen, damit diese Figuren die Bedeutung von Axiomen erhalten konnten.“ (Lenin, 38, S. 174, 181) Daher ist das logische Denken so alt wie die Menschheit selbst; es hat sich in dem Maße, wie Erfahrung und wissenschaftliche Erkenntnis fortgeschritten sind, bereichert und entwickelt. Die Wissenschaft der L. ist wesentlich jünger. Als ihr Begründer kann Aristoteles angesehen werden. Die moderne Entwicklung der L. begann erst Mitte des vorigen Jh.; sie führte zu ihrer heutigen Gestalt als formalisierte oder mathematische L. Die moderne L. erfaßt in ihren Strukturformen und Gesetzen die Dialektik des Denkens nach seiner formalen Seite hin, und in diesem Sinne trägt sie einen spontan-dialektischen Charakter. 2. dialektische L.: Bezeichnung für einen Aspekt der materialistischen -*■ *Dialektik*; er bringt zum Ausdruck, daß die Dialektik auch die Lehre von den allgemeinen Formen und Gesetzen des Denkens ist.

Lohn —*■ *Arbeitslohn, Grundlohn*

Lohnarbeiter: Angehöriger der Arbeiterklasse im Kapitalismus, der der kapitalistischen —*■ *Ausbeutung* unterliegt; er besitzt keine Produktionsmittel und ist daher ökonomisch gezwungen, seine $-r$ *Arbeitskraft* als Ware an den Kapitalisten zu verkaufen. Mit dieser Arbeitskraft produziert er für den Kapitalisten, den Besitzer der Produktionsmittel, ein Mehrprodukt in Form von \rightarrow *Mehrwert*. Der „doppelt freie“ L. ist Voraussetzung der kapitalistischen Produktion. Er ist „frei“ in doppeltem Sinn: a) Damit er als Verkäufer seiner Arbeitskraft auf dem Markt er-